Grosses Potenzial

Autor(en): **Brugger, Ernst A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

STANDPUNKT

Kombinierter Ansatz

Martin Pulfer, Leiter Technologiebereich Verkehr im Bundesamt für Energie, über Perspektiven für Drittweltländer.

Die Mobilität der Menschen hat sich in den reichen Industrieländern im zwanzigsten Jahrhundert gewaltig gesteigert. Eine nie zuvor da gewesene Wohlstandsentwicklung breitester Bevölkerungskreise führte zum Siegeszug des Autos. Damit konnten sich viele Menschen einen Traum erfüllen.

Im Gleichschritt dazu nahmen aber auch die negativen Begleiterscheinungen zu: Lärm, Abgase, Landverschleiss. Der Verkehr wurde zum Mitverursacher von Energieverbrauch und Klimaerwärmung. Die Industrieländer machten sich daran, tragfähige und umweltverträgliche Lösungen zu finden und umzusetzen. Noch liegt ein weiter Weg vor uns. Was aber geschieht in den Entwicklungs- und Schwellenländern?

Eines Tages werden auch in diesen Ländern Lebensstandard und Kaufkraft steigen und die Menschen dort ähnliche Ambitionen und Wünsche haben wie wir. Schon heute gibt es in den Ballungsgebieten der Dritten Welt grosse Verkehrsprobleme. Mit steigendem Wohlstand werden sie drastisch zunehmen.

Lösungen. Der Rikscha-Ansatz (vgl. Seite 8) ist sympathisch. Aber zum Ziel führen kann nur ein kombinierter Ansatz. Dieser dürfte etwa so aussehen:

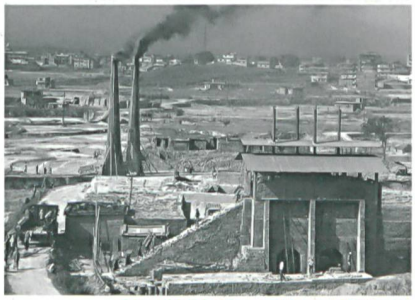
- Die moderne Arbeitswelt erfordert hohe Flexibilität. Im Nahverkehr gelangt man mit dem *Zweirad* (mit Muskelkraft oder sauberem, energieeffizientem Motor betrieben) in den meisten Fällen am schnellsten und individuell zum Arbeitsplatz und benötigt weniger als 1 Liter Treibstoff pro 100 km.
- Ein gut ausgebautes, rasches Netz des *öffentlichen Verkehrs* mit modernen Schnellbahnen ermöglicht den raschen, energieeffizienten Transport grosser Pendlerströme.
- Energieeffiziente, der Nutzung angepasste *Personenwagen* machen Träume nicht zunichte, sondern lenken sie (bei Kauf und bei Nutzung) in vernünftige Bahnen. Familientaugliche Personenwagen mit einem Verbrauch unter 5 Liter / 100 km sind schon heute auf dem Markt.

PRIVATWIRTSCHAFT

Grosses Potenzial

Ernst A. Brugger zur Rolle der Privatwirtschaft in der nachhaltigen Energieversorgung für den Süden.

Energie ist eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende Voraussetzung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung im Süden. Die Nachfrage und der noch grössere Bedarf nach Energie sind in zwei Drittel aller Gesellschaften und Märkten grösser als das Angebot. Effiziente, zuverlässige, ökologisch *und* sozial *und* wirtschaftlich nachhaltige Energieversorgung ist ein zentraler Schlüssel für Entwicklung.



Die SKAT Consulting AG in St. Gallen führt in nepalesischen Ziegeleien ein neues Brennverfahren ein (vgl. Seite 7).

Energie wird als kollektives Gut beurteilt: Für alle soll sie zugänglich und deshalb vom Staat verwaltet oder zumindest kontrolliert sein. Die verfügbaren Daten* zeigen jedoch, dass

- die öffentliche Hand (inkl. Entwicklungshilfe) die notwendigen Investitionen bisher nur knapp zur Hälfte finanzieren kann.
- die staatliche Preisgestaltung im Energiebereich des Südens nur etwa 60 Prozent der effektiven Kosten abdeckt.

Die ambitiösen Millenniumsziele der UNO im Energiebereich sind nur erreichbar, falls die Privatwirtschaft mitinvestiert und ihr Know-how einbringt. Die Strategie der *Public-Private*-Partnerschaften hat deshalb zweifelsohne grosses Potenzial. Aber sie setzt einen funktionierenden Energiemarkt und transparente Spielregeln voraus. Nur so können die Vorzüge privatwirtschaftlicher Tätigkeit zum Tragen kommen.

Rollen. Welche Mehrwerte kann die Privatwirtschaft anbieten? Welche Rollen kann sie einnehmen?

- Lieferant von Produkten, Bau- und Dienstleistungen inkl. Unterhaltsleistungen
- Lieferant von netzunabhängiger Energie, inkl. der Nutzung regenerierbarer Energien (z.B. Biogas in Flaschen, Solarstrom etc.)
- Lieferant von netzabhängiger Energie, sinnvoll insbesondere im Bereich der Elektrizität in Form von Privatisierungen verschiedener Art. Allerdings sind dabei Garantien für die speziellen Risiken in den Entwicklungs- und Transitionsländern nötig.
- Energiesponsor, z. B. durch freiwillige CO_2-Abgaben in Industrieländern, die zur Verbesserung der Energiesituation in Entwicklungs- und Transitionsländern eingesetzt werden.

Mehrwerte. Die Privatwirtschaft kann somit Mehrwerte schaffen in den Bereichen

- Technologie und Innovationen (insbesondere erneuerbare Energiequellen)
- Management (Bau, Unterhalt, Produktion, Vertrieb)
- Marktorientierung (Kundennähe, inkl. Förderung lokaler Organisationen)
- Finanzierung, inkl. *joint-ventures* etc. mit lokalen Partnern.

Sie wird dies aber nur dort in wachsendem Ausmass anbieten können und wollen, wo

- staatliche Rahmenbedingungen einschätzbar und deshalb in gewissem Grade vertrauenswürdig sind
- die Spielregeln für Public-Private-Partnerschaften klargelegt und von allen Partnern respektiert werden.

Es geht somit um «*good governance*» im Energiemarkt und in der Energiepolitik des Südens. Die internationale Entwicklungszusammenarbeit kann bei der Gestaltung dieser Rahmenbedingungen viel Wissen und Erfahrung durch internationalen Quervergleich und Orientierung an «*best-practice*» anbieten. Nachhaltige Energieversorgung und *Public-Private*-Partnerschaften basieren auf vertrauenswürdigen institutionellen Arrangements.

**vgl. Clive Harris: Private Participation in Infrastructure in Developing Countries. Washington D.C. 2003.*

Ernst A. Brugger ist Präsident von *BHP – Brugger und Partner AG* in Zürich, Jürg Krähenbühl ist assoziierter Partner. Beide haben reichhaltige Erfahrung mit nachhaltiger Energieversorgung in Entwicklungsländern: Brugger vor allem im wirtschaftlichen und KMU-Bereich in Lateinamerika, Krähenbühl vor allem im technischen Bereich in Asien und Afrika.